

Timbuktu:

Bezaubernde Stadt und vergessene Kultur

> Von Nour-eddine Saoudi

Die als geradezu mythisch geltende Stadt Timbuktu präsentiert heute ein reiches islamisches Kulturerbe, das über Jahrhunderte im Sand begraben lag. Gegenwärtig findet eine Wiederbelebung der herausragenden islamischen Vergangenheit statt. Aber viele der entdeckten Manuskripte können verloren gehen oder gestohlen werden. Dies ist eine Bedrohung für das kollektive Geschichtsbewusstsein einer ganzen Region.

Timbuktu: 52 Tage.“ Während meines Besuches vor zwei Jahren im südostmarokkanischen Zagora erweckte dieses Schild meine Aufmerksamkeit. Es besagt, dass eine Kamelkarawane genau 52

Tage braucht, um nach Timbuktu zu gelangen. Dieses Schild rief mir alles, was ich über die bezaubernde islamische Stadt gelesen hatte, in Erinnerung. Die Zagora-Region war die Geburtsstätte der Saadier-Dynastie, die während des 16. und frühen 17. Jahrhunderts in Marokko ein Reich beherrschte, das sich bis nach Timbuktu in Mali erstreckte. Bis in die

Gegenwart ist Zagora ein wichtiger Halt für Karawanen, die von Marrakesch nach Timbuktu reisen.

Arabisch-islamischen Quellen zufolge besuchte der berühmte marokkanische Gelehrte Ibn Battuta, den seine dritte Reise nach Westafrika führte, zwischen 1352 und 1354 die Stadt von Timbuktu. Überliefert ist auch, dass der



Die Moschee

مسجد



Nomadisches Leben

marokkanische Reisende und Historiker Hassan El-Wazzane (Leo Africanus) im 16. Jahrhundert vom marokkanischen Wattassiden-Sultan dazu auserkoren wurde, mit den östlichen Herrschern über ein Bündnis mit dem jungen Saadier Emirat gegen die Portugiesen zu verhandeln. Zwei Jahre später schickte der Sultan ihn und seinen Onkel in den Sudan, um mit dem König der Songhai zu verhandeln, der Timbuktu einnehmen wollte. Auch westliche Forscher wie der schottische Mungo Park (spätes 18. Jh.), der französische René Cailler (1828) und der deutsche Heinrich Barth (1853-1854) waren geradezu besessen von der mystischen Stadt.

Das im heutigen Ostmali gelegene Timbuktu war als Kreuzungspunkt der berühmten Handelsstraße ein mächtiges kulturelles und religiöses Zentrum, in dem die Gelehrten jener Zeit Tausende von Büchern und Manuskripten verfassten. Die jüngsten Entdeckungen werfen ein neues Licht auf die Geschichte Afrikas und die Bedeutung des Islams für die Entstehung der für damalige Verhältnisse wohlhabenden Zivilisation.

Die Entstehung Timbuktus

Mali gehört mit einer Fläche von 1,2 Millionen Quadratkilometern zu den größten Ländern Afrikas. Timbuktu ist die sagenumwobene Stadt am Niger im Zentrum Malis und liegt

doch gleichzeitig am Rande der unwirtlichen Wüste. Mandingo, Songhai, Fulani und Tuareg heißen die wichtigsten Volksgruppen dieses Gebietes. Sie alle sind Muslime und Nachkommen der Almohaden, die zwischen dem 11. und 12. Jahrhundert über ein Reich herrschten, das sich von Andalusien über Marokko bis weit in die Sahara erstreckte und für die Ausbreitung des Islams von ausschlaggebender Bedeutung war.

Der Name Timbuktu kommt von den Tuareg, die im frühen 12. Jahrhundert an einem Brunnen residierten, den die Wächter „Timbuktu“ (den Brunnen von Buktu) nannten. Bereits zwei Jahrhunderte später war Timbuktu nicht mehr nur Zwischenstation für nomadische Stämme, sondern ein bedeutender Ort und Knotenpunkt an den Handelsstraßen, auf denen Güter wie Salze und Hölzer aus der Savanne ankamen, Viehkolonnen nach Ägypten getrieben wurden und Gold, Elfenbein und Häute nach Marokko gelangten. Für die Händler der Stadt Djenne, die damals den Niger-Handel nach Süden kontrollierten, war das flussaufwärts am gegenüberliegenden Ufer gelegene Timbuktu der ideale Ort, um ihr Gewerbe nach Norden zu erweitern.

Unter dem Einfluss einer Hadsch und von den damals führenden Städten wie Kairo inspiriert, entschied der Mali-Herrscher Mansa 1325, dass in Timbuktu eine Moschee gebaut werden

حياة بدوية



Das Stadttor

بوابة المدينة

sollte. Er ließ einen muslimischen Architekten aus Spanien kommen, der den architektonischen Stil der Stadt prägte.

Das goldene Zeitalter Timbuktus begann mit dem ökonomischen Aufstieg und dem darauffolgenden kulturellen und religiösen Aufschwung. Die Stadt wurde ein Magnet für Studenten und Gelehrte der religiösen Theorien und der Geisteswissenschaft. Der Historiker und Reisende Hassan El Wazzane berichtete im 16. Jahrhundert von 120.000 Studenten und 180 religiösen Schulen bei einer Bevölkerung von 100.000 Einwohnern.

Der Autor der „Geschichte des Schwarzen Landes“ Mahmoud Kati schrieb im 16. Jahrhundert: „Timbuktu hat einen hohen Grad Schönheit und Pracht erreicht. Die islamische Religion dort war begütert und die Traditionen des Propheten bestimmten das Leben von allen.“

Nach seinem Besuch in Timbuktu schrieb der französische Reisende René Cailler 1828: „Die Sklaven von Timbuktu konnten den Koran lesen. Sie hatten ihn auswendig gelernt und unterrichten ihre Kinder bereits im frühen Alter. Die Kamelkarawanen der Tuareg kommen noch immer mit Salz beladen aus dem Bergwerk von Taoudenni. Das Dock Niger bringt wie eh und je Güter vom Süden hierher. Natürlich tauschen sie in Timbuktu und sicher ist es nicht mehr das, was es war, die Wüste ▶

wurde unwirtlich und die Dürre bevorzugt die Länder an der Küste. Aber die Ideen von Timbuktu, der Glauben und der Stolz darauf, der auserwählte Ort des Schwarzen Landes zu sein, zeigt sich an den Gebäuden und in den Gesichtern der Menschen. Die Gläubigen marschieren zur Djingareyber Mosque und der Moschee, die im 14. Jahrhundert von Manssa gebaut wurde und sich der Zeit widersetzt. Diese ist aus Steinen und Lehm gebaut. Ihre Türme werden von Holzpfählen verstärkt und ihre schönen inneren zwölf Hallen sind noch immer so erhalten wie zur Zeit des Baus.

Jenseits der Stadt liegt die Sankore-Moschee, die den gleichen Grundriss hat wie die Kaaba in Mekka. Auch die im späten 15. Jahrhundert gebaute Sidi-Yahia-Moschee steht noch, geschützt durch eine eiserne Tür im Stil der alten Stadthäuser. Die Straßen von Timbuktu sind sauber und breit. Innerhalb und außerhalb der Befestigungsmauern stehen zahlreiche runde Strohütten.“

Bedrohte Erinnerung an die mystische Stadt

Erst kürzlich und nach und nach wurde der gewaltige Schatz an Manuskripten entdeckt, der unter der Stadt lagert und zum Teil bis zum 13. Jahrhundert zurückgeht. Mehr als 15.000 Schriften wurden unter der Schirmherrschaft der UNESCO ausgegraben, mehr als 8.000 sind noch im Boden der mythischen Stadt begraben. Diese wertvollen Dokumente, die wichtige Informationen über die herrliche Vergangenheit am Niger enthalten, könnten verloren gehen. Einige der in arabisch oder manchmal in Fulani von Gelehrten des ehemaligen Mali-Reiches geschriebenen Manuskripte sind in der Schweiz bei Sammlern aufgetaucht. Der Vorsitzende des Kulturausschusses von Timbuktu, Ali Ould Sidi, erklärt: „Wir müssen die Dokumente bei den Einheimischen finden, um sie zu bewahren und wiederherzustellen. Ansonsten läuft die geschriebene Geschichte Timbuktus Gefahr verloren zu gehen; es sind Zeugnisse von beträchtlicher Bedeutung.“

Die gefundenen Dokumente enthüllten, dass Timbuktu im 14. Jahrhundert das wichtigste Handelszentrum zwischen Marokko und dem alten Schwarzen Land war, Transitstation für das Salz aus Taoudenni, das Gold der Bergwerke von Boree und die Sklaven aus Ghana. Einige muslimische Prediger, arabische und persische Händler und Reisende lebten zusammen in der Stadt. Es war die Zeit, als die afrikanische Küste in muslimische Königreiche geteilt wurde. Die wichtigsten sind das Königreich der Songhai, das sich im späten 14. Jahrhundert über Mali erstreckte, und das Königreich der Mossi (Burkina Faso).

Die Verteilung der Manuskripte ist ein Indikator für die Ausbreitung des Islam. Die drei größten Städte im Gebiet, Timbuktu, Gao und Djenne, waren islamische kulturelle Zentren, deren Bewohner im Reichtum lebten und deren Spuren heute noch allgegenwärtig sind. Im 15. Jahrhundert lebten 100.000 Menschen in Timbuktu (gegenwärtig gibt es nur 30.000) sowie 25.000 Studenten, die den Sankore ▶



Landschaftsimpressionen

طبيعة

Madrassa besuchten, die später zur Moschee wurde. Sie schrieben die Vorträge der Gelehrten auf Baumrinden, Kamelhäute und auf Papier, das gerade erst entdeckt und aus dem Osten importiert worden war.

Sie schufen über die Jahrhunderte einen wahren Schatz aus Gesetzestexten, philosophischen und religiösen Überlieferungen, Denkschriften über Astronomie, Physik, Musik und Wirtschaft. Die Karawanen, die durch Agadez (Niger), Tichite (Mauretanien) und Sokoto (Nigeria) kamen, verbreiteten überall den Ruf der berühmten Gelehrten. In nur drei Jahrhunderten waren Wissen und Handel gediehen.

Diese kulturellen, religiösen und wissenschaftlichen Schriften widerlegen die These der westlichen Wissenschaftler über die Nichtexistenz schriftlicher Kulturen im afrikanischen Sahel kategorisch.

Das Ahmed-Baba-Zentrum für Dokumentation und Forschung, das 1970 von der Regierung mit der Hilfe der UNESCO eingerichtet wurde, ist ein wesentlicher Beitrag zur Rekonstruktion afrikanischer Geschichte. Hier werden Manuskripte klassifiziert, wiederhergestellt und vor Zerstörung bedrohte Schriften geschützt. Der Kulturminister Omar Sisoko erklärte: „Wenn wir nicht all diese Manuskripte wiedererlangen können, werden wir die Einrichtung privater Institutionen ermutigen, die das schnelle Restaurieren der



Die Moschee

مسجد

sich in Familienhand befindlichen Manuskripte ermöglicht. Dies ist der beste Weg, die Leute dazu ermächtigen, diesen Schatz zu bewahren.“

Die meisten dieser Manuskripte gehören Familien. Um ihre Inhalte zu erforschen, genügt es, sich den Familien zu nähern und sie einzubeziehen. Ismail Diadat Haidara, Mitglied

der Kati-Familie, lebt in einem alten Haus in Timbuktu in der Nähe der Djingareyber Moschee und beschreibt seine Schätze: „Die Sammlung von Manuskripten beginnt mit der erzwungenen Abreise eines meiner Vorfahren aus Toledo im Jahr 1468, der von Westgoten abstammte und zum Islam konvertierte. Ali Ibn Ziad al Qaouti kam, um sich in Gambo im Land ▶



Der Niger

نهر النيجر

von Soninke niederzulassen. Seitdem sammelten sich von Generation zu Generation Manuskripte an. 1999 entschieden wir uns, sie zu veröffentlichen.“

Die Bibliothek enthält einen Querschnitt des Wissens seit dem 14. und 15. Jahrhundert: Beschreibungen von Arzneimitteln und Heilgetränken; Gesetzestexte, Texte über Sprache, Religion, Mathematik, mit Kommentaren an den Rändern, die auf Wissenschaftler aus Cordoba, Bagdad oder Djenne hinweisen. Auf von Metallzäunen geschützten Regalen befinden sich Texte, die etwas über die Behandlung von Juden und Christen in Timbuktu aussagen oder Aufschluss über die Preise für Sklaven, Salz, Gold und Federn geben. Vergoldete dekorierte Motive, die man von der anderen Seite der Wüste kennt, geben Aufschluss über florierende Handelsbeziehungen.

Diese Texte sind nicht einheitlich. Zumeist sind sie in einem Gemisch aus Arabisch und andere in örtlichen oder marokkanischen Sprachen verfasst, eine Herausforderung für die Übersetzer, die das Freskogemälde der afrikanischen Geschichte wieder an die Oberfläche befördern.

Unter den Dokumenten großen Wertes ist: „Tarikh As-Sudan“ von Mahmoud Kati, das die Dynastie der Könige von Timbuktu und Tarikh schildert. Oder „El-Fattash“ von Abdul-Rahman Al-Saadi aus dem 17. Jahrhundert, das einen Abriss der mittelalterlichen Geschichte an der Küste bietet. Die Entdeckung dieser Manuskripte verleiht dem Gebiet die historische Basis, die lang bestritten worden ist. Die Manuskripte bestätigen die Thesen des großen senegalesischen Historikers Cheikh Anta Diop vom Fortschritt des vorkolonialen Afrikas. Sie beweisen somit, dass der Reichtum dieser Region auf der von muslimischen Predigern initiierten Fähigkeit des Islam beruht, Wohlstand und Handel zu generieren.

Diese kulturelle Kommunikation endete mit der Ankunft von Portugiesen im 15. Jahrhundert. In seinen Memoiren, die von seinen Vorfahren inspiriert wurden, unter ihnen auch Ahmed Baba, erklärte Scheich Dan Fodio (1754-1817), dass der Islam bis zur Ankunft der Europäer Afrika weitgehend durchdrungen hatte. Diese These wurde im frühen 20. Jahrhundert bestätigt.

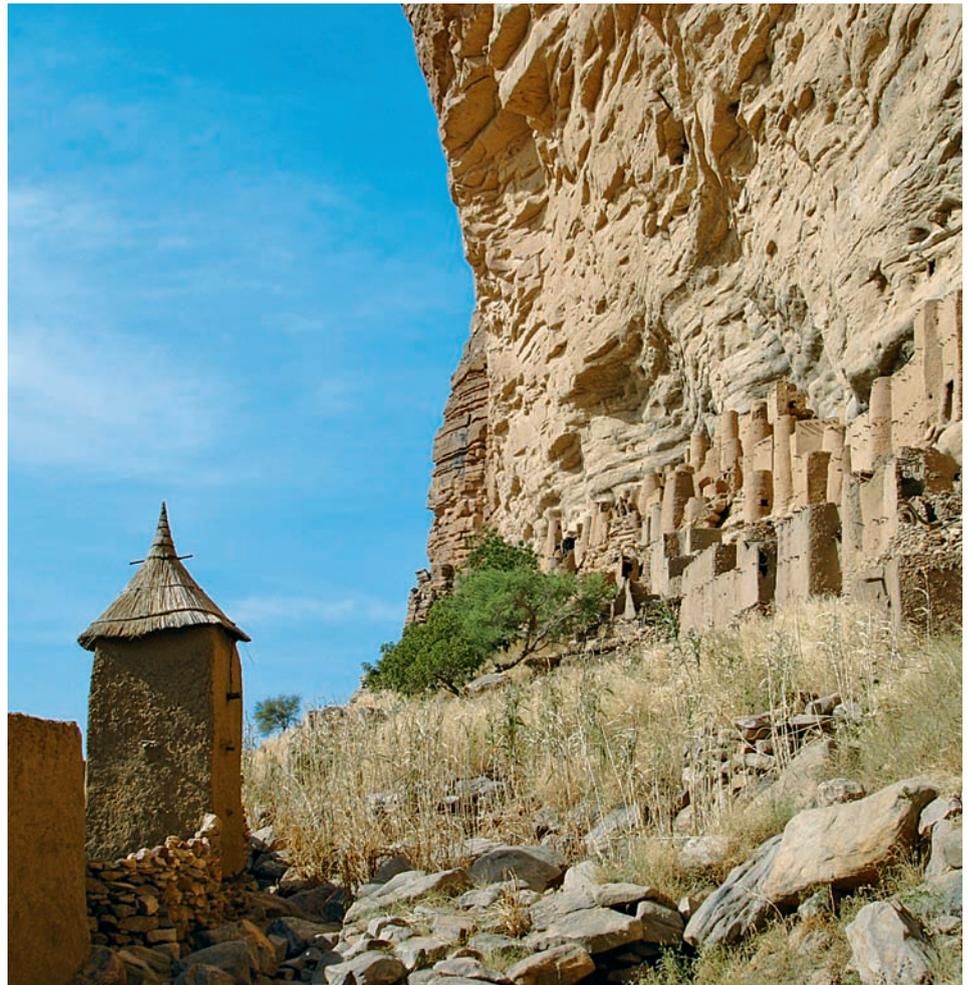
Timbuktu hat einen eigenen architektonischen Stil hervorgebracht, der die

Stadt unterscheidet und vereinigt. Sie vereinigt das Moderne mit den älteren Gebäuden. Moscheen und Minarette sind mit Holzbalken versehen, die es ermöglichen, die Wände jederzeit zu erneuern. Ihre Mauern werden mit einer dicken Schicht bedeckt, die sie vor dem Regen schützt. Eine Mauer umgibt die Moschee und ihre Promenade. Die Moscheenarchitektur ist durch eine Nüchternheit geprägt, die sich durch die Abwesenheit von dekorativen Motiven und Lichtöffnungen manifestiert. Die massiven Türen sind aus lokalem afrikanischen Holz gefertigt. In der Nähe vom Mihrab ist der hohe Minbar. Die Gläubigen stehen links und rechts davon. Eine Halle ist eigens für Frauen reserviert. In diesen Moscheen ist kein Platz für rituelle Waschungen vorgesehen, die Afrikaner sind es gewohnt, diese Zeremonie zu Hause durchzuführen, bevor sie zur Moschee kommen.

Abschließend rufen wir lokale, islamische und internationale Institutionen auf mitzuhelfen, die kostbaren Manuskripte von Timbuktu zu bewahren. Dies ist für die Geschichte der mythischen Stadt mit ihrem reichen islamischen Erbe unerlässlich.

Inzwischen verdient Timbuktu mit seinem außerordentlichen Schatz und seinem kulturellen und religiösen Erbe, seinen von herrlicher Einfachheit geprägten originären Moscheen und seiner schönen Wüstenlandschaft es, von Touristen besucht zu werden. Dies gilt besonders für Muslime, die um die Bewahrung ihres einmaligen islamischen Erbes besorgt sein sollten. ■

(Spezieller Dank gilt dem Touranbieter Naturetrek www.naturetrek.co.uk und dem Abenteuer-Spezialisten Dragoman Overland www.dragoman.com für die Bilder zu diesem Artikel.)



Ein altes Haus

بيت قديم